

# Herzeleid? Herzstillstand? oder Licht im Winter?

von Uwe Warrach

Wenn Preetz das Herz des Papiertheaters ist, dann steht es seit bald einem Jahr still, nachdem es im Sommer noch einmal zuckte. Was im Frühling 2020 schlug, war nur die Hoffnung, für eine Weile. Was dem gemeinen Virus seitens der Papiertheatergemeinde tapfer entgegen gehalten wurde, waren die Videos, zum einen aus Preetz, zum anderen durch Robert Jährigs Aktionen auf You Tube, eine Ausgabe unserer Zeitschrift. Dann kamen Herbst und Winter, und mit ihm, dem Vernehen nach, Fremdeln mit dem eigenen Schaffen, Verlassenheit, unvollendete, aufgegebene Werke. Kaum Publikum, selbst am Heiligabend, der ja seit anderthalb Jahrhunderten ein heiliger Abend des Papiertheaters ist. Wem es so erging, dem möchte es vielleicht helfen zu erfahren, was andern widerfuhr.

Ich will von mir erzählen. Vor knapp einem Jahr, nach Gesprächen mit Heilkundigen, hatte ich die Hoffnung auf das Treffen aufgegeben, im Mai folgte der Beschluss. Hoffnungsvoll verabredete man sich virtuell: Auf 2021! Aber das war noch lange hin. So etwas hat tückische Wirkungen, zunächst unbemerkt, wie eine Erkrankung.

Im September 2019, nach meinem letzten Auftritt in Preetz, hatte ich ein neues, schon lange im Kopf herum geisterndes Stück geschrieben, gebastelt, halbwegs eingerichtet: *Die Nacht vor Weihnachten* nach einer Erzählung von Gogol, veropert von Rimski-Korsakow und von Tschaikowsky als *Die Pantöffelchen* (nämlich die goldenen der Zarin). Ein Märchen, eine komische Liebesgeschichte mit Hindernissen, eine Hexe und der Teufel piesacken ein russisches Dorf mit einem gewaltigen

Schneesturm, dann, in der Mitte der Handlung – Kontrast – der Hof der Zarin, schmissige Musik. Das war gedacht für Preetz 2020. Da zeichnete sich dann ja ab, dass daraus nichts werden würde. Der Kopf bremste, ließ Zweifel aufkommen, etwas hakte. Unversehens tauchte ein sehr altes Vorhaben auf, das mich seit Jahrzehnten beschäftigt: Der Versuch der Jacobiten von 1745, den britischen Thron zu entern, geht auf groteske Weise schief; am Ende flieht der Mächtegern-Eroberer in Frauenkleidern ins Exil, und seine Anhänger klagesingen bis heute: ‚My Bonnie lies over the ocean‘, in Rom nämlich, wo ihm im Petersdom ein Denkmal gesetzt ist. Tolle Geschichte eigentlich, aber es wurde wieder nur halb fertig. Irgendetwas fehlte mir. Als dann Robert im Herbst sein zweites Video-Vorhaben für 2021 andeutete und mir gleichzeitig den Film von Martin Spang Olsen schickte, war ich so angeregt, dass ich anfang, für eine 6-Minuten-Sache Bilder zu besorgen, fand einen passenden Text und Musik, aber dann fiel mir wieder etwas anderes ein, blieb sogar im Kopf hängen, aber auch nur da, und nun plane ich wieder etwas anderes. Mein Opa würde gesagt haben: „So lang dat duat.“ Ob das alles mit ‚der Lage‘ zusammen hängt? Kann sein.

Und nun? Anfang 2021? Die Vorbereitungen in Preetz müssten wohl wie immer im Frühjahr beginnen. An meinem Wohnort werden frühestens im Februar die ersten Impfungen beginnen – für Achtzig Plus und Pflegeheimbewohner. Und für Jüngere? Ich kritisiere das nicht, es ist ein gewaltiges Vorhaben, aber die Abläufe sind nun einmal unberechenbar und wechselhaft. Und die zweite Impfung? Und wenn, im günstigsten Fall, bis zum Sommer alle geimpft sind, die es wollen, was ist dann mit Veranstaltungen? Nur für Geimpfte, was Minister Maas neuerdings bewirbt? Berti Vogts und Karl Lauterbach plädieren aber dafür, sogar die Fußball-Europameisterschaft im kommenden Sommer zu verschieben. Bis wann? Lauterbach: „Ich bin mir nicht sicher, dass wir im Winter 2021 schon wieder Großereignisse mit vielen Zuschauern sehen werden. Ich halte es für grundsätzlich möglich, aber sicher bin ich mir nicht.“ Nun kommst du.

So, Freunde, nun muss ich aber mal eines festhalten: Corona ist eine weltweite Katastrophe, nicht die erste in der Geschichte der Menschheit und längst nicht die schlimmste (in der Spanischen Grippe 1918/19 mehr Tote als im 1. Weltkrieg). So lange das Virus einen selbst oder Nahestehende nicht wirklich erwischt oder man existentiell schwer betroffen ist wie die Leute, die von Kunst oder ihren kleinen Läden und Kneipen leben müssen oder gefährdet bei der Arbeit und auf dem Weg dahin sind, ist die Lage zwar unerfreulich, aber ein Blick auf andere Länder kann lehren, die Maßstäbe zurechtzurücken. Das Gerücht, es gebe ein Grundrecht auf Feiern, ist tatsächlich eines. Es war und ist auch Zeit genug um zu begreifen, dass manches Schöne wie Theater und Kino so schnell nicht wieder sein wird wie früher. Das Herz von Preetz wohl vorerst auch nicht. Und falls doch, dann ist immer noch genügend Zeit sich zu freuen und vielleicht etwas zu improvisieren; sich darauf vorzubereiten, das wäre ja nicht ganz dumm und müsste ja nicht unbedingt am zweiten Wochenende im September stattfinden.

Wie wird man damit fertig, wie kommt man miteinander dahin? Leider fehlt uns die Kommunikation, wir sind zu viele zu weit weg voneinander. Unsere Zeitung kommt zu selten, EPT wiederum macht weiter, macht auch etwas Mut, verharrt aber noch in der bisherigen Welt. Und doch haben wir auch etwas: Unsere Webseite, sie ist schnell und bietet Raum für jeden, ohne die Umstände einer gedruckten Zeitung, eine schnell machbare und verbreitete Post an alle, wenn man sich schon nicht trifft, auch außerhalb des Vereins und von Preetz. Anstatt sich einzuspinnen, könnte man einfach aufstehen. Schon mal auferstehen.